

Besondere Bedingungen und Anzeigenpreise sind in der Morgenausgabe angegeben

Redaktion: SW. 66, Cindenzstraße 3  
Fernsprecher: Dönhoff 282-298  
Tel.-Adresse: Sozialdemokrat Berlin

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt

### Zentralorgan der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Druck und Anzeigenabteilung  
Geschäftszeit 9-5 Uhr

Verleger: Hermann-Berlag GmbH  
Berlin SW. 66, Cindenzstraße 3  
Fernsprecher: Dönhoff 2500-2507

## Krieg dem Kriege!

### Der Gewerkschaftsbund an die Arbeiter aller Länder.

Der Zeitpunkt ist nicht fern, an dem die Menschheit zum zehnten Mal mit Entsetzen auf jenen unheilvollen Augusttag zurückzusehen wird, an dem der erste Kanonendonner den grauenhaften Massenmord des Weltkrieges ankündigte.

Vier Jahre lang hing ein dunkles Unheilsgewölke über der mit Blut und Tränen gedüngten Erde. Vier Jahre lang sprangen die Völker in sinnlosem Rufen umeinander an die Räder wie wilde Tiere. Tausende von jungen Menschen, die Blüte ihres Volkes, von den Schlagworten einer vom Machtwahnsinn erfüllten Kapitalistenschlange umhüllt, mußten ihr Leben für die Lüge opfern, daß sie für die Demokratie und die endgültige Befreiung der Menschheit von der Kriegsgewalt in den Kampf zögen.

Dann kam der Friede, der kein Friede ist.

Der mit schneidender Fronte alle Illusionen zunichte machte, die so viele wohlmeinende Optimisten in der ganzen Welt gehegt hatten und fast vermittelnd glaubten.

Und schon rüsteten die Staaten aufs neue zum Kampf. Rittersweise sucht die Wissenschaft in den Laboratorien nach neuen, noch viel schrecklicheren und verheerenderen Lösungen und Vernichtungsmitteln. Alle Welt weiß, daß ein neuer Krieg an Schrecken und Grausamkeiten alle vorangegangenen Massenmordtaten übertrifft werden würde. Ein neuer Krieg würde einen Kampf herausbeschwören, der mit jedem Windhauch Tod und Verderben mit sich führt, einen Kampf mit Giftgasen und Bakterien, der keinen Raum läßt für persönliche Heldentum und in dem die Menschen wie Insekten ausgerottet würden.

Die Zeit heilt viele Wunden. Gefühle der Bitterkeit, der Rache und des Hasses können im Laufe der Jahre verfließen und verschwinden. Ein Haß jedoch muß in den Herzen der Menschen unverwundbar weiterleben: ein Haß, den nur verbrecherische Gleichgültigkeit vergessen kann. Das ist

der heilige Haß gegen den Krieg!

Eine Macht in der Welt gibt es, die Bürge dafür ist, daß dieser Haß nicht verschwindet. Was die Menschheit angeht, der vom Krieg zerstückelten Welt von Verzweiflung übermächtig wurde, da war es die Arbeiterklasse, die als erste die Fahne der Internationalen wieder emporhob. Es war die internationale organisierte Arbeiterklasse, das internationale Proletariat, das den ersten Ruf erschallte: „Nieder mit dem Krieg!“ Dieses internationale vereinigte Proletariat ist die Macht, die den Krieg vernichten wird. Wenn diese Friedensarmee will — und sie muß wollen —, dann wird ihr Massenaufruf gleich einer drohenden Warnung allen

## Industrie und Sachverständige.

### Der Reichsverband für Annahme.

Der Reichsverband der deutschen Industrie, der sich in seiner gestrigen Sitzung mit dem Gutachten der Sachverständigen befaßte, veröffentlicht folgende Entschlüsse:

Präsident und Vorstand des Reichsverbandes der deutschen Industrie erkennen an, daß das Gutachten des ersten Sachverständigenkomitees eine auf volkswirtschaftlichen Erkenntnissen aufgebaute und geeignete Grundlage zur Lösung des Entschädigungsproblems darstellt, und billigen die Standpunkte der Reichsregierung auf der Grundlage dieses Gutachtens zu verhandeln. Sie sehen davon ab, die vielfachen Einzelpunkte anzuführen, die noch der Klärung bedürfen, und beschränken sich darauf, als fundamentale Voraussetzungen für die Annahme und Durchführung des Gutachtens zu bezeichnen:

1. Die Wiederherstellung der vollen administrativen und volkswirtschaftlichen Souveränität des Deutschen Reiches in den besetzten Teilen Deutschlands;

2. Daß die Ausführung des Gutachtens in demselben Geiste erfolgt, der die Gutachten bei der Abfassung befaßt hat, insbesondere insofern als es sich um den unerlässlichen Schutz der deutschen Währung bei den sogenannten „Transfers“ (Ubersetzungen) aus dem Entschädigungsfonds in das Ausland handelt.

Der Beschluß zeigt, daß die Industriellen nicht gewillt sind, sich durch eine Politik der nationalistischen Phrasen ruinieren zu lassen. Aber die Gefahr dieses Ruins wäre nicht so groß, wenn sie nicht selbst durch ungeheure finanzielle Unterstützung diese Politik der nationalen Verantwortungslosigkeit gefördert hätten.

Für die Deutschen und die „Nationalliberale Vereinigung“ bedeutet dieser Beschluß der von ihnen sonst so verheißenen „Industrie-Kapitane“ einen empfindlichen Schlag. Ein Rechtsstaat mit seiner sogenannten Politik des „nationalen Widerstandes“ ist ohne und gegen den Reichsverband der Industrie unmöglich. Der Beschluß des Reichsverbandes bedeutet somit die Zerstörung aller Hoffnungen, die die Rechte auf den Ausgang der Reichstagswahlen gesetzt hatte.

## Auf dem Wege zur Lösung.

### Macdonalds entschlossene Haltung.

London, 25. April. (W.B.) Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ erzählt, daß Macdonald im Laufe der Woche in seinem Wahlkreis eine Rede halten werde, die sich hauptsächlich mit der letzten Rede des Präsidenten Coolidge über die euro-

peischen Angelegenheiten befaßt. Die britische amtliche Antwort auf die Note der Reparationskommission an die alliierten Regierungen über den Dawes-Bericht könne jeden Augenblick in Paris überreicht werden. Die geringe Verzögerung, die ihre Abfertigung erfahren habe, sei weniger auf die Abwesenheit des Premierministers vom Foreign Office zurückzuführen, als auf die Notwendigkeit, die Regierungen der Dominions zu Rate zu ziehen. Inzwischen hätte der Sachverständigenbericht den Anlaß zu wichtigen Besprechungen innerhalb der verschiedenen Regierungskabinets gegeben. Diese Besprechungen hätten am Mittwoch im Foreign Office stattgefunden. Was den Hauptpunkt der Antwort der britischen Regierung betrifft, so habe dieser niemals im Zweifel gestanden von dem Augenblick an, in dem Macdonald seine Erklärung im Unterhaus abgab, in der er den Sachverständigenbericht in seiner Gesamtheit als unannehmbar ganzes annahm. Seitdem habe Macdonald in einer ebenso festen Versicherung seiner Entschlossenheit Ausdruck gegeben, die Frage „weiterer Sanktionen“ gegen Deutschland nicht in Erwägung zu ziehen, bis nicht oder außer wenn das Reich von neuem gegenüber seinen Verpflichtungen, die es durch den Dawes-Bericht übernehmen wolle, in Verzug gerate. Macdonald sei auch in seiner Entschlossenheit, sich im gegenwärtigen Augenblick nicht in eine Erörterung über die Frage der Kriegsschulden ziehen zu lassen, durch die letzte Erklärung des Präsidenten Coolidge gestärkt worden.

## Die belgische Vermittlung.

Paris 25. April. (W.B.) Zu der bevorstehenden Zusammenkunft des belgischen Ministerpräsidenten und Außenministers mit Poincaré glaubt „Deuxième“ bestimmte Angaben machen zu können. Die belgischen Minister beabsichtigen demnach zur Sprache zu bringen: 1. die Voraussetzungen zur Räumung des Ruhrgebiets, 2. die Festsetzung des Anteils der Reparationen für jeden der Verbündeten, und 3. das interalliierte Schuldenproblem. Was die Ruhr anlangt, so habe sich in der Haltung der belgischen Regierung ein Umschwung vollzogen. Anfänglich hätte sie zu der französischen Auffassung hingeneigt, daß für den Fall deutscher Verfehlungen im voraus bestimmte interalliierte Sanktionen verabredet werden müßten. Nach einem Meinungsaustausch mit der Londoner Regierung und im Einverständnis mit ihr vertrat das belgische Kabinett nunmehr den Standpunkt, daß die Wirtschaftskontrolle im besetzten Gebiet entsprechend den Empfehlungen der Sachverständigen restlos aufgehoben werden müsse, daß dagegen die militärischen Organisationen an Ort und Stelle zu belassen und nach Möglichkeit der erfolgten Zahlungen zurückgezogen würden. Auf diese Weise hoffte man in Brüssel die Frage der interalliierten Sanktionen überhaupt aus dem Spiel lassen zu können. Der Korrespondent des „Deuxième“ fährt hinzu: Man erklärt an gut unterrichteten Stellen, daß auch Deutschland diese letzte Lösung, die in seinen Augen keine demütigenden Drohungen darstellt, vorzieht.

## Drittelerung oder Halbierung?

### Zum Kampf um die Arbeitszeit.

Drittelerung oder Halbierung — das ist die Frage, um die es in den gegenwärtigen Kämpfen zwischen Unternehmern und Arbeitnehmern geht, um die es auch bei nächsten kommenden Kämpfen gehen wird. Sie sind herausgeschrien vom Unternehmertum unter dem Feldgeschrei: „Gegen den schematischen Achtstundentag — für vermehrte Produktion!“ Was in seinem Munde ebenso viel heißt wie: „Gegen den kulturellen Aufstieg der Arbeiterklasse — für größeren Profit“, „gegen den Fortschritt — für den Rückschritt“, „gegen den Marxismus — für Ausbeutungsfreiheit“.

Die mittelalterliche Auffassung, die einst der Regensburger Bischof Heule auf die Formel brachte: „Wer Knecht ist, soll Knecht bleiben“, findet keinen Raum mehr in den veränderten Verhältnissen. Die Halbierung des Tages in Tagewerk und Nachtruhe war so lange erträglich, als die gewöhnliche Arbeitszeit im Handwerk durch eine ganze Reihe von Wochenfeiertagen unterbrochen wurde, denen sich der gute alte „blaue Montag“ zugesellte. Die Gesellen, die alljährlich einige Wochen oder Monate auf Wanderschaft, auf der Walze, waren, hatten längere Ferien, als sie heute irgendeiner Arbeitnehmerschicht auch nur zu fordern wagte. Wer es zur Meisterschaft brachte, für den spielte weder die Frage der Arbeitszeit noch die der Ferien eine Rolle. Die Zünftler sorgten auch dafür, daß die „Pulscher“ oder Böhnhäler sich nicht zu überarbeiten hatten. Die Arbeiter brauchten sich auch nicht den ganzen Tag über mit Margarinefellen durchzufüttern; um 12 Uhr begann die Mittagspause, die Zeit der Hauptmahlzeit.

Heute werden die Kirchenfeiertage bis auf einen kleinen Rest unter Ausschluß der Desfentlichkeit nur noch in der Kirche von den Geistlichen begangen. Der Wanderzwang ist längst aufgehoben und auch die letzten Reste des Walzens sind ziemlich verschwunden. Vom blauen Montag ist kaum mehr übrig geblieben als der Ledereinkauf der Schuhreparaturmachermeister am Montag. Die Arbeitsweise ist dem Gang der Maschine angepaßt. Der deutsche Arbeiter mußte sich zwar zur englischen Arbeitszeit, zum Verzicht auf die Mittagszeit, das Mittagessen bequemen, doch fehlt ihm immer noch das englische Frühstück, das diese Einbuße erträglich macht. Selbst da, wo die Fabrikantlinie ihm eine warme Mahlzeit liefert, fehlt ihm die Mittagszeit. Im übrigen wäre nur noch zu bemerken, daß die Handwerkermeister ihr Gesellenmeisterverhältnis nur als ein Übergangsstadium zum Meisterswerden betrachteten; sie wollten schon im Mittelalter nicht Knechte bleiben, sondern Meister, das heißt selbständige, unabhängige Arbeiter werden.

Die Industrialisierung führte zu der hygienischen Forderung, anstatt der Halbierung in Tag und Nacht die Dreiteilung der 24 Stunden in acht Stunden Arbeit, acht Stunden Erholung und acht Stunden Schlaf vorzunehmen. Es hat recht lange gedauert, bis die Arbeiter selber soweit gekommen waren, die Notwendigkeit dieser Forderung zu erkennen, noch länger, bis sie diese Forderung erhoben, und erst seit 85 Jahren ist sie international geworden. Schritt um Schritt mußte die Verkürzung der Arbeitszeit erkämpft werden. Im Bergbau und in der Hüttenindustrie brachte es das Interesse der Unternehmer mit sich, den Tag- und Nachtbetrieb in drei Wechsellagern einzuführen, die nicht länger als acht Stunden dauern können. Das ist die restlose Ausnutzung des Tages samt der Nacht. Antreiber- oder Wirtsdienstleistungen sorgen für volle Ausnutzung der Arbeitskraft. Eine höhere Steigerung der Produktion ist nur noch möglich durch etwaige Verbesserung der technischen Einrichtungen und rationellere Arbeitsmethoden. Ist bei dem Dreischichtwechsel die jeweils höchste Produktion nicht möglich, dann hat dies weder etwas mit der Arbeitszeit noch mit den Arbeitern zu tun. Es liegt dann lediglich an den Betriebsbedingungen und der Betriebsleitung, wenn das erreichbare Produktionsmaximum in diesem oder jenem Betriebe nicht erzielt wird. An der Betriebsleitung auch dann, wenn die Lohnbedingungen der Arbeiter derart kläglich sind, daß die Arbeiter aus den Alttagendsten nicht mehr herauskommen, fast zur Verzweiflung getrieben werden und weder die Kraft noch die Lust haben, sich besonders anzustrengen.

Jedenfalls sollte man annehmen, daß die Unternehmer der Großbetriebe mit dem Dreischichtsystem voll und zufrieden sein könnten, zumal die Frage der Arbeitszeitdauer damit auch im Sinne der Arbeiterschaft gelöst wäre und es keinen Streit mehr darüber gäbe.

Unfähigkeit zu begreifen, Unfähigkeit zu wirtschaften treibt jetzt das Unternehmertum zum Angriff gegen diese vernünftige Ordnung. Es will an die Stelle des Dreischichtwechsels mit je achtsündiger Arbeitszeit den Zweischichtwechsel mit je zwölfsündiger Arbeitszeit einführen und damit zur Zweiteilung des Tages zurückkehren. 12 Stunden Arbeit und 12 Stunden für Essenspausen, Arbeitsruhe und Schlaf, wobei am Ende auch noch eine Stunde zur Erholung bleibt. Das genügt nach Meinung vieler Unternehmer vollkommen. Urlaub ist überflüssig. Daß die „Steigerung der Produktion“ dabei geringer sein muß als bei der Dreiteilung, das könnten sich auch die Unternehmer an ihren fünf Fingern abzählen. Doch wenn sie von „Steigerung der Produktion“ reden, dann meinen sie — was sie ja auch nebenbei betonen — Verbilligung der Produktion auf Kosten der Arbeitnehmer, die den Produktionsausfall durch

niedrigere Löhne bei längerer Arbeitszeit nicht nur, ausgleichen, sondern lohnend machen soll.

Der moderne Klassenbewußte Arbeiter ist sich wohl seiner wirtschaftlichen und sozialen Stellung als Arbeitnehmer und der damit verbundenen „gottgewollten Abhängigkeiten“ bewußt, allein er fühlt sich nicht mehr als Knecht, und er ist bestrebt, mehr und mehr aus der ihm zugebachten Knechtesrolle geistig herauszukommen. Die moderne Industrie könnte auch schwerlich nur mit Knechten zurechtkommen. Sie braucht moderne Arbeiter. Der Arbeiter aber braucht heute nicht nur Zeit zum Arbeiten, zur Arbeitsbereitschaft auf seinen Wegen nach und vom Betriebe, und zum Schlaf, er braucht vielmehr außerdem Zeit für sich selber, zu seiner Erholung, zur Betätigung in seiner häuslichen Wirtschaft, in seiner Gewerkschaft, seiner Partei, seinen öffentlichen Ehrenämtern, zu sportlichen Übungen, kurzum zu seinem Gesellschaftsleben. Er kann und will unter Umständen auch länger als acht Stunden tätig sein, aber er will in der Regel nicht länger als acht Stunden im Dienste des Unternehmers stehen.

Dieses Bestreben der Arbeiter ist auch im besten Sinne des Wortes wirtschaftlich. Denn alle Erfahrung zeigt, daß die moderne Industriewirtschaft nur auf der Grundlage einer hochqualifizierten, kulturell aufsteigenden Arbeiterschaft, nicht aber auf der einer schlechtbezahlten, bis zur Erschöpfung ausgebeuteten Kulturarbeit gedeihen kann.

Dreiteilung des Tages — acht Stunden Arbeit, acht Stunden Erholung, acht Stunden Schlaf — das ist die große Kulturforderung, für die die Arbeitererschaft seit 35 Jahren an jedem 1. Mai demonstriert hat. Sie wird es auch an diesem tun, aber sie soll nicht vergessen, daß es sich darum handelt, nicht nur zu demonstrieren, sondern auch durchzusetzen.

Für den Achtstundentag in Deutschland wird der 4. Mai ein Tag der ernststen Entscheidung sein!

### Völkische Konfusionen.

#### Nationalsozialistisch oder nationalkapitalistisch?

Es liegt im Erhabenen, als vor kurzem der Führer der Deutschvölkischen in Mitteldeutschland Arthur Dinter nach einem erheblichen Kampf mit der deutschvölkischen Parteileitung in Berlin in Hitlers Nationalsozialistische Arbeiterpartei eintrat ohne aus der Deutschvölkischen Freiheitspartei auszutreten. In seiner Beitrittserklärung unterstellte er sich ausdrücklich dem Befehl Hitlers. Es blieb zunächst dunkel, wie Dinter nach dem engen Anschluß an die Nationalsozialisten seine Pflichten gegen die Deutschvölkische Freiheitspartei weiter erfüllen wollte, da bekanntlich zwischen den norddeutschen Völkischen und den bayerischen Nationalsozialisten erhebliche Spannungen bestehen. Die kommunistische „Chronik des Faschismus“ veröffentlicht nun zwei Dokumente aus dem deutschvölkischen Lager, die bei den intimen Beziehungen zwischen Kommunisten und Deutschvölkischen den Eindruck der Echtheit machen und einiges Licht in das Dunkel werfen. Sie stammen von einem Mittelsmann der Nationalsozialisten, der Einigungsverhandlungen mit der Deutschvölkischen Freiheitspartei führte, und sind für seine Parteigenossen in Bayern bestimmt.

In dem ersten Schreiben heißt der Mittelsmann mit, daß die Verhandlungen mit der Deutschvölkischen Freiheitspartei starke Gegenstände gezeigt hätten, die jedoch nicht auf v. Graefe zurückzuführen seien, der sich als durchaus loyal erwies und ja bereits in Münchener Hitler unterstellt habe. Die Antrittserklärung grüßen vielmehr von den Rhetorikern Graefe aus, Wulle, der in seinem Informationsblatt Hitler immer in lauter Fülle nenne und alles unter das Diktat Berlins drängen wolle, sei der Führer dieser Opposition.

Nach deutscher wird der Schreiber in seinem zweiten Bericht. Hier sagt er, der Konflikt mit der Deutschvölkischen Freiheitspartei müsse kurz oder lang die völkische Bewegung in zwei Lager teilen, ein nationalsozialistisches und ein nationalkapitalistisches. Hitler siehe im ersten Lager, Ehrhardt im zweiten, Rohbach schwankt und müsse zu einer end-

gültigen Entscheidung gezwungen werden, da er ein Hindernis für die Regelung des Verhältnisses mit der Deutschvölkischen Freiheitspartei im Sinne Hitlers sei. Wörtlich heißt es weiter:

„Wir können mit der D.F.P. nicht mehr zusammenarbeiten, weil wir mit einer Zusammenarbeit die besten Elemente im Norden auf das Spiel setzen, etwas, was Hitler uns niemals verzeihen würde. Die D.F.P. kann ohne uns nicht weiterbestehen. Ehrhardt ebensowenig. Sie müssen zu uns kommen, beide, dann aber nicht durch einen Kompromiß unsererseits, der uns die Bewegungsfreiheit im Norden nimmt, sondern durch Abmachung, die uns die D.F.P. auf Gnade und Ungnade ausliefert.“

Das ist es also, worauf es bei diesen „Einigungs“verhandlungen ankommt. Hitler und seine Leute wollen der Deutschvölkischen Freiheitspartei den Garaus machen, um sie dann zu schlucken. Sie scheinen auf dem guten Wege dazu zu sein. Dinter hat sich bereits dem „Oberbefehl“ Hitlers unterstellt, Graefe gleichfalls und Wulle scheint isoliert zu sein.

Allerdings traut der nationalsozialistische Mittelsmann Graefe nicht über den Berg. Er verübelt es ihm, daß er die Versöhnung zwischen Ludendorff und Ehrhardt vermittelt habe und wittert darin eine Falle, Ludendorff in das nationalkapitalistische Lager hinüberzuziehen. In diesem Zusammenhang wird das zweite Schreiben ein interessantes Schlußstück auf die Absichten Ludendorffs. Es heißt so:

„Wenn man andererseits die Rivalität des Generals v. Seeckt zu L. (Ludendorff) in den Raum der Betrachtung zieht, hat die Unterordnung von Verbänden unter seinem Befehl auch dann zugelassen, wenn er wußte, daß diese genannten Verbände nicht völkisch seien. Ich erinnere an Stahlhelm usw. Mir hat es auf jeden Fall den Anschein erweckt, daß Ludendorff sich v. Seeckt gegenüber auf jeden Fall ein Übergewicht schaffen wollte und daher der Unterstützung aller erreichbaren Verbände bedarf, auch wenn sie nicht vollkommen auf unserem Boden stehen.“

Heute wird mir auch ein Vorschlag von Obltn. Rohbach klar, der in kurzen Worten sagt, daß L. sich einen Generalfstab zusammenstellen müsse, der für die sämtlichen Verbände einheitlich arbeiten sollte.“

Damit ist das Bild vollständig. Jeder dieser ehrgeizigen Conditieri hat nur sich und die Vergrößerung seiner Macht im Auge; der eine mißtraut dem andern; der eine verdächtigt den andern; der eine bekämpft den andern und heute ist man wieder einmal so weit, daß alles auseinanderzufallen droht. Die Nationalsozialisten, die Nationalkapitalisten! Man weiß nur noch nicht, in welchem Lager die einzelnen „Führer“ stehen werden.

Die Deutschnationalen lassen sich die günstige Gelegenheit natürlich nicht entgehen, den Bruderzwist im Lager ihrer „geliebten“ Völkischen zu schüren. Wir wiesen kürzlich auf einen Artikel in der „Deutschen Tageszeitung“ hin, in dem das Programm der Deutschvölkischen als marxistisch in Grund und Boden verdammt wurde. Der Artikel verdient unter diesen Umständen eine besondere Beachtung. Um so mehr, als auch die „Kreuzzeitung“ jetzt dem Beispiel folgt. Sie rechnet in demselben Sinne mit den Nationalsozialisten ab. Das deutschvölkische Programm sei ebenso oberflächlich wie gefährlich und mähle aus dem marxistischen Gesellschaftssozialismus den Staatssozialismus. Worauf die Deutschnationalen mit ihrer Kritik hinauswollen, zeigt die „Kreuzzeitung“, indem sie schließt:

„Die Bewegung vertritt sich auf diese Weise in gefährliche Utopien, die hätten vermieden werden können, wenn man die Befensverwandtschaft der in ihr wirksamen, treibenden Kräfte mit der konservativen Weltanschauung erkannte und sie sich innerhalb dieser Weltanschauung hätte auswirken lassen.“

Wem darf gespannt sein, welche Richtung unter den Deutschvölkischen die Oberhand behalten wird, die Nationalsozialisten oder die Nationalkapitalisten. Vorläufig ist das eine zu verzeichnen, daß einer der Begründer der deutschvölkischen Bewegung bereits ins deutschnationale Lager zurückgefallen hat. Es ist dies der Gründer der Vorgängerin der Deutschvölkischen Freiheitspartei, des deutschvölkischen Schut- und Trugbundes, der nach der Ermordung Rathenows aufgelöst wurde. Alfred Roth heißt der Mann. Er wird wegen seines Uebertritts in den Parteiorgan der Freiheitspartei, dem „Deutschen Tage-

blatt“, nach völkischer Art reichlich mit Schmutz besorfen. Wird das andere, wie z. B. Herrn Wulle, davon abhalten, seinen Spuren zu folgen, wenn es hart auf hart geht?

### Staatssekretär Dr. Meißner nicht vermisst.

Das Unglück von Bellinzona hat begreiflicherweise auch allerhand Gerüchte über weitere Opfer der Zugkatastrophe aufkommen lassen. So wurde gestern in politischen Kreisen erzählt, daß auch Staatssekretär Dr. Meißner, der Leiter des Bureaus des Reichspräsidenten, sich in dem Unglückszuge befunden haben könnte, da er in Venedig war und die Absicht hatte, über Mailand zurückzukehren.

Wie wir erfahren, bekräftigt sich die Befürchtung glücklicherweise nicht. Dr. Meißner hat noch gestern aus Venedig telegraphiert. Die Sorge um sein Schicksal war unbegründet.

### Die Hitlergarde vor Gericht.

Alles gestohlen und demoliert — „wie in Feindesland.“

BE. München, 23. April. Am Freitag vormittag begann im Prozeß gegen den Stoßtrupp Hitler die Zeugenvernehmung. Zunächst wurden die Polizeibeamten Seign und Singer vernommen, die die bekannten Vorgänge im Bürgerbräukeller schildern. Dann kamen die Zeugen in der „Münchener Post“ zur Sprache. Der erste hierzu vernommene Zeuge, Hausmeister Keller, bezeichnete einen Angehörigen des Stoßtrupps und den ständigen Hauptmann Berchtold als Führer der Zerstörungsaktion. Der Zeuge betonte, daß die Haustüren schon aufgeknegt waren, als er kam.

Man habe mit größtem Mutwillen alles mögliche zerstört. Eine schwarzgoldene Fahne sei mit Benzin übergossen und verbrannt worden. Als aller Frontsoldat könne er sagen, daß es im Kriege, in Feindesland, auch nicht anders ausgehen habe, als in der Zeitung.

Der Zeuge hat auch die Entwendung der Lintoreisen beobachtet, vermochte aber den Täter nicht zu erkennen.

Der Zeuge Gerhardt betonte, daß ihm ein Keltzeug und eine Lupe aus dem verschlossenen Schreibtisch entwendet worden sei. Diese Sachen habe man im Besitz des Angeklagten Festmeyer gefunden. Sein Arbeitszimmer sei vollständig demoliert worden.

Der folgende Zeuge, Verlagsdirektor Rütiger, wurde von Hauptmann Berchtold mit einer Pistole bedroht

und als verhaftet erklärt. Er sagte aus, daß aus dem ersten Stockwerk alles entwendet worden sei, was nicht mit und nicht mit Invalidentaxen haben die Stoßtruppmitglieder mitgenommen. Der Seher schildert weiter, daß der Trupp im Maschinenraum und im Scherzraum geradezu vandalisch gehandelt habe. Man habe

überall systematisch gestohlen und alles Geld mitgenommen, das erreichbar war. Berchtold habe den Abtransport aller entwendeten Sachen selbst geleitet. Berchtold habe auch erklärt, daß vom nächsten Tage ab der „Völkische Beobachter“ in der „Münchener Post“ gedruckt werden sollte. Der Zeuge betonte den Schaden, der entstanden sei, auf rund 40000 Goldmark. Der Stoßtrupp habe auch die gesamten Erparnisse zweier Angestellter gestohlen, die in dem Druckerkontar aufbewahrt wurden. Unter den anwesenden Angeklagten erkannte der Zeuge den Unterführer Böhm, der sich bei den Zerstörungen besonders hervorgetan habe.

Böhm bestritt dagegen, überhaupt in der „Münchener Post“ gewesen zu sein.

Als Sachverständiger äußerte sich der dann vernommene Buchendirektor Winden über den der Zeitung erzwungenen Schaden.

Der nächste Zeuge zu diesem Prozeß war Kriminaldirektor Fuchs, der den Zerstörungen ein Ende machte und den Stoßtrupp zum Abzug bewog.

Der Hamburger Senat hat dem Geheiß, Senator Karl Henie mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand vom Amte des ersten Polizeiherrn zu entlassen, unter dem Ausdruck des Dankes für seine in dieser Eigenschaft dem Staate geleisteten Dienste entsprochen und Senator Heinrich Schumann zum ersten Polizeiherrn ernannt. Sowohl der auscheidende wie der neue Polizeiherr gehören der Sozialdemokratischen Partei an.

### Proletarische Feierstunden.

Aus allen Stürmen der Zeit ringt sich langsam die Erkenntnis, daß der Sozialismus die entscheidende alles überwindende gesellschaftliche Kraft ist. Aber sie muß viel mehr sein, sie muß den Bewußtsein des Sozialismus zum inneren Erlebnis werden. Die Träger des sozialistischen Gedankens müssen sozialistische Menschen sein.

Aus dem unklaren Sehnen muß sich der schöpferische Gestaltungswille des Proletariats emporringen und über alles nur Zweckmäßige rein Materielle hinaus ein freies Menschentum, eine höhere eigene sozialistische Kultur aufbauen. Das Proletariat darf nicht allein Träger der alten, einer verfallenen Vergangenheit angehörenden, individualistischen Kultur sein, sondern Schöpfer einer neuen, in deren Mittelpunkt es selber steht.

Die Vergangenheit hat wohl einzelne Kulturwerte hervorgebracht und einzelne Persönlichkeiten entwickelt, aber keine alle umfassende Kultur, welche die Millionen in brüderlicher Gemeinschaft umschließt können.

Wofür kämpft denn die Arbeiterklasse? Kämpft sie ihre die Welt verändernden Schlachten auf wirtschaftlichen und politischen Boden, um in Stunden der Ruhe und Feierlichkeit die barbarischen Sitten und Lebensformen, die hohe Schamackkultur des Bürgertums einfach zu übernehmen? Niemals!

Neues muß sich gestalten, aus dem Steigerung unserer Lebenskraft emporringt und ein hohes Menschentum sich langsam emporringt. So reißt eine Ideologie des Sozialismus heran und bald wird sie alle umfassen und in das Bewußtsein des ganzen Volkes treten. Für alle wird der Sozialismus eine stiftende Notwendigkeit werden, es macht eine ihm genaue Weltanschauung empore und die Menschheit steigt zu höheren Formen stiftlicher Gemeinschaft.

- Glauben,  
Glauben wieder finden  
An der Menschheit lichte Bahn,  
Brüderhergen wieder binden,  
Starker Liebe zugetan.

Wie sind die Planer und bahnen den Weg, wie steigen unsere Kraft, indem wir mit den politischen und wirtschaftlichen kulturellen Forderungen verbinden. Nicht nur die Arme sind aus den Fesseln zu lösen, sondern auch Herz und Geist sind zu befreien, und die Menschen fähig zu machen für das große Erleben und die schöpferische Weltkraft zu entbinden für die Riesenaufgaben des Sozialismus.

Die verheißungsvollen Anfänge sozialistischer Kultur sind da. Das ringende Proletariat ist nicht mehr nur Material schaffendes Schöpfers und Gestaltens von Persönlichkeiten, die außerhalb ihrer Reiben stehen, sondern aus ihrer Mitte, aus sich selbst heraus, aus eigener Kraft schafft und gestaltet das Proletariat seine eigene Kultur. Es ist erwacht zum kulturellen Selbstbewußtsein. Die bürgerliche Kultur ist im Wanken begriffen, es lebt die neue, aus unserer Kraft geborene proletarische Kultur.

Arbeiterbewegung aus der namengebenden Menge, Brüder, Barthel, Segold, Schönlanke, Toller und andere er-

haben ihre Stimmen und geben der sozialistischen Weltanschauung begeisterten Ausdruck. Was die Arbeiterklasse bewegt, formen sie in Liedern, Dramen und Chornwerken von packender Wucht und Größe.

Wer ist nicht ergriffen, wenn im löhnen gewölbten Riesenraum die vielen hundert Menschen vor ihm — Kinder, Frauen und Männer — gemeinsam ihre Stimmen erheben und singend und jubelnd, zornig und begeistert verkünden, was die Seele des Proletariats durchflutet. Der zündende Funke springt über auf die Laufende, die anständig und ergriffen lauschen, und die Hände hinüber und herüber springen, verknüpfen sich zu einem Band der Gemeinschaft in Kampf, Schönheit und Erhebung, Persönlichkeit und Waise harmonisch ineinander verbindend.

So spannt sich in leuchtenden Farben der Bogen vom Individuum zur Gemeinschaft, und von Volk zu Volk.

- Menschheitskämpfer, jetzt und immer,  
Jetzt und immer Menschenbrüder,  
Jetzt und immer treue Hüter  
Unser Sonne, unser Rechte,  
Frei die Stirnen,  
Frei die Knechte!  
Großer Tag der Menschheit loht.

Am Sonntag, den 27. April, begeht die Berliner Arbeiterchaft im Großen Schauspielhaus ihre nächste Feierstunde.

Wenige Tage vor dem 1. Mai, der die Männer und Frauen aller Kontingente zusammenführen wird zum machtvollen Bekenntnis für den Völkerrichten, zur gemeinschaftlichen Arbeit am Bau der neuen Kultur, acht Tage vor der entscheidenden politischen Schlacht in Deutschland, vereinen wir uns zu einer Stunde der Erhebung und bekennen freudig unseren Glauben an den Sieg der Idee.

### Corinth Ebert-Porträt.

Ein Porträt des Reichspräsidenten von Louis Corinth befindet sich seit gestern in der modernen Abteilung der Nationalgalerie, im Kronprinzessal. Das lebensgroße Bild stellt Ebert in Vorderansicht dar. Er scheint auf den Beschauer zuzuschreiten, im Gehen innezuhalten und gespannt auf etwas zu lauschen. Die Hände ruhen in den Taschen des kurzen Rockes, die Figur ruht auf dem rechten Standbein, das linke Spielbein ist ein wenig nachgehoben, der Oberkörper kaum merklich nach rechts geneigt. Die schlichte, jede Pose vermeidende äußere Erscheinung Eberts ist in dieser charakteristischen Haltung sehr fein und trotz mißvergeben. In den Gesichtszügen hat Corinth versucht, die feste Struktur des Köpfbildens zu zeigen. Der Blick der Augen und die melioristisch gemalte Stirn spiegeln scharfe Anteilnahme, welche Auffassungsgabe und läßt wägende Überlegung. Aus den unversenkten Partien, namentlich dem Munde und Kinn, spricht energische Willens- und praktische Tatkraft. Dieser Teil ist meines Erachtens in den Linien zu kräftig gehalten. Auch ladet er zu stark aus und geht mit dem oberen Teil nicht gut zusammen. Darunter leidet die sogenannte Porträtähnlichkeit und es wird mancher

darin Anstoß nehmen, der vom Bildnismaßer außer dem Kunstwert zugleich ein Dokument der äußeren Erscheinung des Dargestellten verlangt. Daß der Wert eines Porträts auf anderen Qualitäten beruht als der äußeren Porträtähnlichkeit, braucht heute nicht mehr besonders betont zu werden. Wer weiß, ob Bonardos Mona Lisa ob Dürers Holzscherbe, ob van Eycks Mann mit der Rakete „getroffen“ waren? Die Originale sind längst in Staub zerfallen, die Porträts aber leben und enthalten späteren Jahrhunderten die Seelenlebensklar umrissener menschlicher Individualitäten, mit denen wir noch heute fühlen können, künden uns Menschenschicksale, die uns noch heute zu Herzen gehen. Wer ein Dokument der zufälligen äußeren Erscheinung sucht, halte sich ans Photo; die Kunst will und soll Seelisches, Geistes gestalten, dem innersten intuitiv geschauten Wesen sichtbare Form geben. In diesem Sinn ist Corinths Ebert-Bildnis trotz mangelnder Porträtähnlichkeit ein Meisterwerk.

Aber es ist dies auch im rein künstlerischen Sinne als Malerei schlechthin. Die technischen Qualitäten, die handwerkliche Sicherheit der Pinselführung, die temperamentvolle Bravour des Farbensauftrags grenzen ans Wunderbare. Dabei fehlt jede Spur jener Kraftmüdigkeit, die an manchen Werken des Corinth'schen Alterslebens stört. Und wie der Kopf farblich zu dem hintergrund steht, wie das diskrete Grün des Fensterbogens mit dem dunkelsten Blau in der Kleidung und dem leichten Rot der Kravatte harmonisch zusammenflingt, wie das von links kommende matt fließende Licht alle Formen sanft überleuchtet und doch jede Einzelheit klar plastisch hervortreten läßt — das alles ist von vollendeter Schönheit.

Das für die Akademieausstellung gemalte Bild hängt vorläufig als Beigabe des Künstlers im ersten Corinthischen Kronprinzessal. Es wäre bringen im ersten, daß sich Mittel und Wege finden ließen, es dem dauernden Besitz der Galerie zu erhalten. John Schilowski.

Gelber Schnee. Auch in Japan hat es dieser Tage, wie aus Tokio gemeldet wird, geschneit. Des wäre allerdings der anormale Wetterverhältnisse, die zurzeit in der ganzen Welt herrschen, nichts Besonderes. Unnatürlich ist nur die Farbe des Schnees, der in Japan in schäner goldgelber Farbe erglänzt. Nach Meinung der japanischen Gelehrten erklärt sich dieses atmosphärische Phänomen daraus, daß sich der in der Wüste Gobi aufgewirbelte und durch den Wind nach Japan getriebene Sand schwebend in den Wolken erhalten hat, aus denen er mit dem Schnee zur Erde niedergefallen ist.

Stafemann-Kuffnerung für die Berliner Schauspieler. Die Stadtdirektion des Reichstheater hat am 23. nachmittags 1/4 Uhr, eine Sonderausführung von Tolstois „Hoffmann“ in der Dramenabteilung für die Berliner Bühnenschauspieler. Rollen vom Werte von 250, 2 und 1 Mark sind im Laufe der Genossenschaft Deutscher Bühnenschauspieler, seit 11. erhältlich.

Sommerfest der Jungfrauen. Zum erstmalig veranstalteten Berliner Künstler unter Leitung der Jungfrauen im Hofkommerz B. im Garten und in sämtlichen Säumen von Kron im Kolonnaden. Das Fest wird im Eberthaler eines herrlichen künstlerischen des vorigen Jahrhunderts haltens. Alles Kasse durch die Gesellschaft der Jungfrauen, Kunstheim Amorb.

## Sinowjews neuer Kuffel.

Der von uns bereits zitierte neue Kuffel Sinowjews ist in einem langen Artikel der „Pravda“ vom 19. April enthalten. Sinowjew zählt darin einen ganzen Katalog von „linken Abweichungen“ auf, die sich die neuen Hauptlinge der KPD. haben zuschulden kommen lassen. Die berühmten „drei großen Fehler“ Werner Scholens haben in diesem Artikel wieder. Ein fürchterliches Verbrechen hat ferner Artur Rosenfeld begangen, der in einer Berliner Funktionärerversammlung die Forderung aufstellte, daß die Parteiorganisation im Sinne Rosa Luxemburgs umgestaltet werden müsse. Das gibt Sinowjew Veranlassung zu einer Vorlesung über den „Menschewismus“ von Rosa Luxemburg:

„Jedem nur einigermaßen unterrichteten Parteigenossen müßte es bekannt sein, daß gerade in Organisationsfragen Rosa Luxemburg große Fehler begangen hat, daß sie lange Jahre die Menschewitsch unterstützt hat und die Bedeutung einer zentralisierten proletarischen Organisation und strikten Disziplin nicht richtig einschätzte, weil sie ihre Haupt Hoffnungen auf die sogenannte „Spontanität“ der Massenbewegung, auf die Selbstorganisation usw. setzte. Gerade in Organisationsfragen muß man zwischen dem Leninismus und den Fehlern Rosa Luxemburgs unterscheiden.“

Als die bekannte Kritik Rosa Luxemburgs an der Taktik der Menschewitsch von Paul Levi veröffentlicht wurde, konnten sich die Rosa Luxemburg Anhänger nicht genug tun in Betuerungen, daß Rosa Luxemburg in allen wichtigen Fragen mit den Menschewitsch einer Meinung gewesen sei. Damals mußte Clara Zetkin dazu verhalten, um das in einem Briefe nachzuweisen. Der Nachweis hat allerdings auch die alte Clara Zetkin vor der Realisierung nicht schützen können. Immerhin ist es erfreulich, daß Sinowjew jetzt offen zugibt, daß die Menschewitsch auch von Rosa Luxemburg abwichen.

Ruth Fischer hat nach Sinowjew auf einem Bezirkskongress in Rheinland-Westfalen eine Resolution eingereicht, die die Taktik der Einheitsfront überhaupt ablehnt. All diese „Fehler“ veranlassen Sinowjew festzustellen, daß es unter der hegemonischen Lenkelemente gibt, die im höchsten Grade untreu, ohne jede marxistische Erziehung, ohne ernste revolutionäre Traditionen, mit einer Neigung zur hohen revolutionären Phrasologie der deutschen kommunistischen Bewegung schweren Schaden zufügen können.“ Sinowjew wünscht, daß die Taktik der Einheitsfront weiter anerkannt wird, weil sie allein der KPD. geholfen hat, eine Massenpartei zu werden. Social hat Sinowjew also doch schon begriffen, daß wenigstens zwischen den Butschen man so tun muß, als ob man Arbeiterinteressen wirklich positiv vertreten würde. Er droht den Ainken mit einem neuen Konflikt, wenn sie durch Intransigenz die KPD. allzu sehr isolieren:

„Die Ainken müssen ein für allemal solche Erklärungen unterlassen, wie die von mir erwähnten Äußerungen von Ruth Fischer und Scholens. Sonst ist ein Konflikt zwischen der deutschen Linken und der kommunistischen Internationale unvermeidlich.“

Vorläufig hat es also mit der Konsolidierung der KPD. noch keine gute Weile. Sinowjew hat schon recht, wenn er in seinem Einladungsheften zum fünften Weltkongress darüber jammert, daß die Bildung zuverlässiger bolschewistischer Parteien außerhalb Russlands „eine schwierige Sache“ ist. Er wird freilich nie begreifen, daß die Bildung „bolschewistischer“ Parteien außerhalb Russlands überhaupt unmöglich ist, weil merkwürdigerweise zwischen Russland und den europäischen Industrielandern Unterschiede bestehen, die die Bildung revolutionärer Sozialistischer Parteien unmöglich machen. Wenn Sinowjew das auch nicht versteht, so wird er schon dafür sorgen, daß die deutschen Arbeiter das begreifen, die nicht gewohnt sind, im Sinowjew'schen Sinne von Sozialen Kommandiert zu werden.

## Briand für Poincaré.

Paris, 25. April. (Eco.) Briand hat gestern durch eine große Rede in Kammer seine Wahlkampagne eingeleitet. Nach Ausführungen über die äußere Politik erinnerte er daran, daß er in den schwierigen Kriegsjahren Führer der französischen Nation gewesen sei, daß er ferner alles getan habe, um Deutschland zur Abkehr von dem Versailles-Vertrag zu zwingen. Er erhob dogmatischen Einspruch, daß man seine Politik gegen die Poincarés ausspiele. Gegenüber der vollen Zusage der Ruhrbefreiung sei die Aufgabe aller Republikaner, sich um die Höhe zu scheren. Briand erinnerte ferner daran, daß Deutschland während seiner Regierung 2 1/2 Milliarden Goldmark für die Reparationen bezahlt habe, allerdings zweifelte er daran, daß Deutschland diese Zahlungen fortgesetzt haben würde. Er würde also zu ähnlichen Vorkehrungen gezwungen gewesen sein, wie sein Vorgänger, da er in gleicher Weise wie dieser um die Sicherheit Frankreichs und die Wahrung des Friedens besorgt gewesen sei. Briand appellierte schließlich an die Einigkeit aller Republikaner.

Paris, 25. April. (B.Z.) Kammerpräsident Raoul Pére hat dem Drängen seiner politischen Freunde aus seinem Wahlkreis nachgegeben und sich bereit erklärt, wieder für die Kammer zu kandidieren.

## Die Börse unter Druck.

Am Bodenschluß stand die Börse noch immer im Zeichen von Verkäufen der Spekulation und kleinerer Banken. Die herauskommende Ware drückte weiter auf die Kurse. Das Gesamtgepräge der Börse kann als schwach bezeichnet werden. Bestimmend wirkt vor allem die Laune, daß es nicht möglich erscheint, in Deutschland einen Vereinbarung hinsichtlich der Francoverpflichtungen für Ultimo Mai zustande zu bringen. Damit bleibt die hauptsächlichste Sorge für die Börse noch auf Wochen hinaus bestehen. Die Forderung des Sachverständigenvereins der deutschen Industrie für den Sachverständigenvereinsverband, der heute wohl die Rundgebung des Deutschen Industrie- und Handelstages folgen wird, wurde von der Börse als günstig die Symptom gemeldet. Man hofft, daß die Verhandlungen über die Sachverständigenvereinsverträge verhältnismäßig rasch abgewickelt werden, wenn nicht Poincaré in letzter Stunde eine Verständigung sabotiert.

Im offiziellen Devisenverkehr war die Lage heute unverändert. Im Austauschverkehr wurden englische Pfunde mit 68 1/2 Frank bezahlt. Am Geldmarkt zeigten sich keine Symptome einer Besserung und Geschäfte über größere Geldbeträge kamen heute überhaupt nicht vor.

Der Reichlich verhaftete Stubenmaler Wilhelm Bauer, der in anerkennendem Zustande erkrankt hatte, er habe bei dem Scheidemann-Kreis nicht mitgewirkt, ist von der Polizei wieder auf freien Fuß gesetzt worden, weil Bauer keine Selbstbestätigung jetzt selbst als Penonname bezeichnete und ihm die Beteiligung an dem Attentat nicht nachgewiesen werden konnte.

Rudolf ist im Südbahnhof. Der ehemalige Bureauführer Peter Marig, der 1914 einen Aufstand gegen die britische Herrschaft zu erregen versuchte, ist jetzt in zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden. Seht Jahrzehntes Leben im Gefängnis, auch in Deutschland, wurde mildernd eingeschätzt.

# Die Lehren des Eisenbahn-Unglücks am Gotthard

Das große Eisenbahnunglück von Bellinzona ist technisch infolgedessen bemerkenswert, als es den ersten großen Unfall auf elektrischer Bahn darstellt. Der Zufall will es, daß nun gerade in diesem Fall gewisse Vorzüge des elektrischen Betriebes durch eine andere Einrichtung eines einzelnen Wagens in Frage gestellt werden sind. Ob nämlich die Gasbeleuchtung bei Eisenbahnunglücken wirklich die Ursache der Brände ist, war bisher mit Hinweis auf die große Feuerquelle der Lokomotive und andere Faktoren stark umstritten.

## Wie läßt sich die Explosion erklären?

Für den Eisenbahntechniker wäre das Unglück am Gotthard besonders instruktiv gewesen, wenn jener Wagen mit Gasbeleuchtung und damit auch den dazu gehörigen Gasbehältern nicht mitgeführt wäre. Alsdann hätte man bei dem elektrischen Betrieb die anderen Gefahrenmomente reiner studieren können. Seit jeder haben Eisenbahntechniker den Standpunkt vertreten, daß durch die plötzliche Umkehrung der lebendigen Kraft der folgenden Züge bei Zusammenstoßen im Augenblick so große Wärmemengen frei werden, daß hierdurch schon Brände erklärt werden. Diese Ansicht geht dahin, daß die sich plötzlich entwickelnden Wärmemengen allein genügen, um ohne den Hinzutritt einer offenen Flamme die Entzündung abgesplitteter Holzteile, herumschlagender Behälterfüllungen ausreichend zu erklären. Würde der Wagon mit der Gasbeleuchtung nicht mitgeführt, dann hätte sich die leicht auch die Zimmerlichkeit wenigstens einiger Beobachter auf Funken- und Flammenercheinungen infolge der elektrischen Einrichtungen erstreckt. Schließlich ist auch zu bedenken, daß jeder Eisenbahnwagen an den Lagerstellen seiner Achsen Schmiermaterialien enthält, die beim Unfall aus den erwähnten Ursachen auch leicht entzündet werden können. Jeder große Eisenbahnunfall zeigt zudem ein solches Bild der Verwüstung der durch- und überambergelagerten Wagentheile, daß auch durch diese dann meist verstreuten Detonations Brände erklärlich werden. Immerhin steht auch fest, daß in der Tat die Gasbehälter der Eisenbahnwagen verhängnisvoll werden können.

## Die elektrische Zugbeleuchtung.

Zweifelsohne wird aber doch der Unfall am Gotthard die Einführung der elektrischen Zugbeleuchtung in Deutschland beschleunigen. In unserem Bahnbauwesen laufen ja schon für die internationalen Züge meist Personenwagen mit elektrischer Beleuchtung. Die Umwandlung unserer Wagen in solche mit elektrischer Beleuchtung wäre auch wohl schneller vor sich gegangen, wenn nicht der Weltkrieg gekommen wäre. Die Jahre des schrecklichen Völkerringens stellen auf allen Gebieten so hohe Anforderungen an Deutschland, daß man diese technischen Umbauten zurückstellen mußte. Wenn in den Reichstagen vom Gotthard mit einer gewissen Spitze im übrigen auf die angebliche Zurückgebliebenheit der deutschen Waggons hingewiesen wird, so ist dieser Vorwurf aus mehr denn einem Grunde unberechtigt. Denn meist verkehren — wie schon hervorgehoben — gerade in internationalen Zügen auch deutsche Wagen mit elektrischer Beleuchtung. Dann aber ist zu bedenken, daß durch die Art, wie wir durch den Friedensvertrag belästet wurden, uns auch wenig Mittel in den letzten Jahren blieben, um auch sonst erstrebenswerte technische Fortschritte zu verwirklichen. Schließlich darf hervorgehoben werden, daß deutsche

## Epidemie der Gas-Selbstmorde.

### 10 Fälle an einem Vormittag.

Ein untrügliches Zeichen für die Not und das allgemeine Elend in Berlin ist die Zunahme der Selbstmorde und Selbstmordversuche. Die Zahl der Lebensmüden ist groß, sie spiegelt sich wieder u. a. in den zahlreicheren Gasvergiftungen, die sich in der letzten Zeit wieder häufen. In den letzten Stunden wurden allein zehn der Berliner Feuerwehr gemeldet. Nächst anderem aus der Rüdersdorfer Straße 8, Frankfurter Allee 362, Großbeerenstraße 46, Behrwallner Straße 94, Gerichtstraße 23, Weberstraße 45, Wärburgstraße 41, in Schönberg, Stubenrauchstraße 58, in Friedenau, Jagowstraße 15, in Spandau, Hochstraße 43 und Kiderstraße. In den meisten Fällen gelang es den Samaritern, die Lebensmüden zu retten. Nur in einigen Fällen waren alle Wiederbelebungsversuche vergeblich, weil die Feuerwehr zu spät benachrichtigt worden und der Tod schon eingetreten war. Bei Gasvergiftungen empfiehlt es sich stets, die nächste Feuerwache unverzüglich anzurufen, damit sofort Samariter mit Sauerstoffapparaten entsandt werden können.

## Äußere Wählerversammlungen.

Am gestrigen Donnerstag fanden 12 große sozialdemokratische Versammlungen in Berlin statt, die sehr gut besucht waren. In allen Versammlungen, deren Stimmung insgesamt waren, wurden die Ausführungen der sozialdemokratischen Redner mit Beifall aufgenommen. In den Siemensstadt-Befreiung referierte Landgerichtsrat Gen. Dr. Ruben. Ein gehend schilderte der Redner die Arbeit der Sozialdemokratie bei der Schaffung der Räteregierung und tennendete das Verhalten der Kommunisten in der Reichspollizei. Schon heute sieht es sehr, daß unsere Taktik die richtige war. Am Schluß seiner Ausführungen forderte Gen. Ruben die Anwesenden auf, mehr denn je mitzuwirken am Werke der Aufrichtung. Ohne Diskussion konnte die Versammlung geschlossen werden. — Die Wählerhaft Charlottenburgs hatte Gelegenheit, in zwei Versammlungen sich über die Absichten und die Ziele unserer Partei unterrichten zu lassen. Im Tauentzien-Viertel sprach Genosse Rielisch. Seine Ausführungen fanden bei dem bürgerlichen Publikum gute Aufnahme. In den Hohenzollernhöfen referierte Genosse Stampfer. „Reichstag oder Reichsbau“, das ist die Frage, die am 4. Mai entschieden wird, konstatierte Stampfer am Schluß seines Referates. Erhalten die Extremen rechts und links großen Einfluß im neuen Parlament, wird unser innerlich zerstücktes Deutschland dem französischen Militarismus ausgeliefert sein. Wir wollen eine internationale Verständigung, auf Grund deren der Wiederaufstieg unseres Volkes wieder möglich ist. Die Stärkung der Sozialdemokratie ist die Vorbedingung dazu. — In der öffentlichen Wählerversammlung der 32. Abteilung bewies Bürgermeister Genosse Bräuner, daß die Sozialdemokratie die einzige Partei war, die für eine Konfession des Hohenzollernregimes eintrat. Der Redner zeigte ferner, wie die Genossen Robert Schmidt und Herberding in ihrer Regierungszeit bemüht waren, das Finanzelend im Reich zu beseitigen. Zum Schluß appellierte der Redner an die Einsicht der Frauen. — In der öffentlichen Wählerversammlung der 33. Abteilung in der Schulstraße in der Hohenzollernstraße schilderte Genosse Seid den Währungsverfall und kam dann auf die Rentenmarkt zu sprechen, die das Verdienst des Genossen Herberding ist. Scharf gezielte der Redner die struppellose Wahlpropaganda der Rechts- und Linkspolitiker. In der Diskussion sprach der kommunistische Stadtratskandidat Hochhäuser. — In der Germania-Bevölkerung in der Frankfurter Allee schilderte Genosse Breuer die Aufgaben, die der kommende Reichstag zu erledigen hat. In der Diskussion sprachen drei KPD-Leute, aber ihre Reden fanden in der Versammlung nicht den geringsten Beifall. — In einer sehr gut besuchten Versammlung in der Sozialist.-Dramen-Friedrichshagen sprach Genosse Ernst Reuter anstelle des verhinderten Genossen Dr. Jessen über die außenpolitische Bedeutung der Reichstagswahlen. Ein junger Arbeiter Anhänger der KPD, der mit demselben Wertes Ungeschicklichkeit die kommunistische Forderung auf Abkündigung des Sachverständigenvereins vertheidigte, konnte vom Genossen Bernhard Krüger und vom Referenten in seinem Schlußwort mit

Eisenbahnwaggonsbauanstalten nicht nur für unseren eigenen, sondern für den Bedarf vieler Völker ganz moderne Wagen mit elektrischer Beleuchtung bauen. Wenn man in der Schweiz in der elektrischen Zugbeleuchtung voran ist, so liegt das auch in den dortigen wirtschaftlichen Verhältnissen begründet, die von vornherein auf weitgehende Ausnutzung elektrischer Einrichtungen hindrängen.

## Die Feuerficherheit im Zuge.

Aber selbst wenn auch der deutsche Zug elektrische Beleuchtung gehabt hätte, so würde damit noch nicht grundsätzlich die Frage der Feuerficherheit moderner Züge bei Unglücksfällen gelöst sein. Der Unfall am Gotthard fand in der Nacht statt, so daß z. B. die Frage der Kochgelegtheit im Speisewagen dadurch nicht geklärt wurde. Noch übereinstimmenden Berichten ist z. B. daß große Eisenbahnunglück bei Landsberg a. d. Warthe, das im Jahre 1918 nicht weniger als 42 Tote und 30 Verletzte erforderte, durch den Speisewagen verhängnisvoll geworden. Beim Herunterstürzen des Speisewagens dieses D-Zuges wurde auch sein Gasbehälter beschädigt. Das ausströmende Gas hat sich dann am Herdfeuer entzündet und zu dem schnell um sich greifenden Brande Veranlassung gegeben. Das Herdfeuer ist also in diesem Falle die unmittelbare Ursache dafür gewesen, daß gerade unter den Bedingungen des Speisewagens damals der Eisenbahnunfall zahlreiche Opfer forderte. Die Lehren des neuesten Eisenbahnunglücks müssen also auch die Einrichtungen der Speisewagen berücksichtigen. Bei diesen bleibt die Feuerficherheit auch ohne Gasbehälter solange, als hier mit offener Feuer gearbeitet wird. Und hier bietet sich nun der modernen Elektrotechnik eine vorzügliche Gelegenheit, das offene Feuer des Kohlenherdes durch völlig gefahrlose Kohler oder Kochplatten zu ersetzen.

Die Hauptschuld an dem Unglück von Bellinzona trägt die Ueberföhrung des Haltesignals durch den Führer des Luzerner Schnellzuges. Wenn dieses Mal an dem Unglück Deutschland stark beteiligt ist, so sei daran erinnert, daß auch Frankreich bemerkenswert oft große Eisenbahnunglücke hat. Im Jahre 1918 der Pariser Schnellzug im Tunnel von Pacy entgleiste, wollte es der Zufall, daß ein zweiter Schnellzug in entgegengesetzter Richtung in den eben entgleisten hineinfuhr. Dieses Unglück erforderte zehn Tote und 30 Verwundete. Die Erfahrung lehrt, daß bei allen Eisenbahnunglücken letzten Endes immer irgendein unglückseliger Zufall mitspielt. Das lehrt auch der Unfall am Gotthard, der durchaus nichts gegen die deutsche Eisenbahntechnik beweist.

## An der Unglücksstätte.

Frau Heffner ist von Crema kommend in Bellinzona eingetroffen und hat die Leiche ihres Mannes wieder erkannt. Heute vormittag fand die von den Gemeindebehörden von Bellinzona veranstaltete Trauerfeier für Heffner statt. Die sterbliche Hülle wird provisorisch nach Zürich gebracht werden. Vertreter der Stadt Bellinzona werden die Leiche bestatten. Die Ueberreste der noch nicht identifizierten Reisenden werden ebenfalls nach Zürich gebracht und sollen dort aufgebahrt werden. Der Zustand des schwerverletzten Dr. Hoffmann aus Berlin, der im Kantonhospital in Bellinzona behandelt wird, hat sich gebessert.

Leichtigkeit abgemiefen werden. — Gleich eindrucksvoll waren die Versammlungen, in denen die Genossen Bartels, Dittmer, Heilmann, Riehm, Seid und Tempert das Wort hatten.

## „Harmlose ungarische Sportsleute“.

### Festnahme einer großen internationalen Taschendiebesbande.

Ungewöhnlich reichen Erfolg hatten lange Beobachtungen der Taschendiebstahlsbande. Es gelang ihr, ein ganzes Rest dieser Art zu ergreifen. Seit Mitte dieses Monats beobachteten die Beamten auf der „Russenstraße“, wie der Automobilbus E genannt wird, und den Straßenbahnlinien 76 und 176 das Auftreten von Taschendieben, die mit größerem Geschick und feinerer Frechheit als üblich arbeiteten. Endlich gelang es einem der Bande auf früherer Tat zu fassen und ihm eine eben gezogene goldene Uhr abzunehmen. Die weiteren Beobachtungen ergaben, daß die Bande ein Nest in der Tiefstraße als Hauptzentrale erkoren hatte. Hier sammelten sich die einzelnen Glieder, die verstreut in den verschiedenen Stadtteilen wohnten, und wurden vom Führer zu zweien oder dreien angeheft. Hierher brachten auch die einzelnen Kolonnen die Beute mit, die von anmelenden Helfern sofort abgeschlachtet und in bares Geld umgewandelt wurde. Sorgfältig beobachtet die Beamten die Bewegungen der Spezialisten. Gestern griffen sie im günstigen Augenblick zu. Es gelang es, alle 12 Mitglieder der Bande und auch mehrere Helfer zu verhaften. Auf der Woche kam es noch zu einem Zwischenfall. Einer der Burden, ein 19 Jahre alter Rudolf Weiler, machte einen Fluchtversuch, stift aber auf dem Fensterbrett ab und stürzte auf den Hof. Er brach sich beide Oberarmen und wurde als Polizeigeisungener ins Krankenhaus geschickt. Den einzelnen Trupps, die von der „Arbeit“ kamen, wurden zahlreiche Uhren, Briefkästen, Krawatten, nadeln und anderes abgenommen. Alle behaupten harmlose ungarische Sportsleute zu sein, die sich nur vorübergehend in Berlin aufhielten und zu den Olympischen Spielen nach Schweden weiterfahren wollten. Der Erkennungsdienst konnte aber bald feststellen, daß mehrere von ihnen schon öfter zu ähnlichem „Sport“ in Berlin gewesen waren.

„Volk und Zeit“, unsere illustrierte Wochenchrift, liegt der heutigen Postausgabe bei.

Die Bürgermeisterei. Infolge eines Hörschlers heißt es in der Notiz in der heutigen Morgenausgabe, daß sich um die Stelle des Berliner Bürgermeisters aus Nürnberg ein Stadtrat Heinrich Dürberg beworben habe. Selbstverständlich handelt es sich dabei um den Nürnberger Stadtrat Genossen Heilmann, der ebenso wie der andere sozialdemokratische Bewerber Genosse Dr. Herz-Spanken auf die engere Bewerberliste gekommen ist.

Wetter für Berlin und Umgebung. Sehr mild, zeitweise heiter, schwach. Jähliche Winde.

Allgemeine Wetterlage für Deutschland. Stimmlich warmes, meist trockenes Wetter.

Auf das in der heutigen Ausgabe erwähnte Infest der Firma Wenzel Wilhelm Stein, Berlin, Charloerstr. 70/71, welches Otto-Angebote in 1, 2, 3, 4 und 6-Mark-Preisen bringt, können wir ganz besonders hinweisen. Da die Preise enorm billig sind, ist ein Besuch im Warenhaus Wilhelm Stein sehr lohnend.

Das Warenhaus Schellerer Regier, 60. M. Wiener Str. 44, das Kaufhaus Gröck, Kochbäckerei Dronienstraße und Götlicher Hof, veranstalten eine billige Verkaufsstelle in den Abteilungen Kochgeschick, Kleider- und Selbststoffe. Der Verkauf mit diesen billigen Preisen erstreckt sich nur auf kurze Zeit. Wir empfehlen auf das Infest in der heutigen Nummer. Die Verkaufsstellen befinden sich eine ganz besondere Beachtung.

## Groß-Berliner Parteinachrichten.

10. 10. 1921. Erste abend 7 1/2 Uhr bei B. Bura, Versammlung Allee 126, Rosenkronstr. 121. 10. 10. 1921. Sonntag, den 17. April, Flugplatzverteilung. Die Unteroffiziere und Soldaten müssen diese bei dem am Sonntag, den 24. April, bei Buchholz abholen.

Verantwortlich für Politik: Ernst Reuter; Wirtschaft: Artur Jahn; Gewerkschaften: A. Müller; Reichstag: A. Jahn; Sozialismus: A. Jahn; und Sonstiges: Artur Jahn; Redaktion: A. Jahn; Druck: Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft Carl Simon u. Co., Berlin SW. 11, Lindenstraße 1, Platz 1, Berlin.

# Porzellan \* Glas \* Steingut

**Kaffeesevice** 6 Pers. 575  
**Kaffeesevice** 2 Pers. 275  
**Speiseteller** 20 P.  
**Dessertteller** 15 P.  
**Kompotteller** 10 P.  
**Tassen** 10, 15 P.

**Bierbecher** 25 P.  
**Wassergläser** 10 P.  
**Sturzflaschen** 45 P.

**Kompotteller** 9 P.  
**Weinrömer** 65 P.  
**Teebecher** 25 P.

## Stahl- und Nickelwaren

**Essbestecke** 1<sup>10</sup> 1<sup>45</sup>  
**Küchenmesser** 18, 25 P.

**Spickmesser** 45 P.  
**Brotkörbe** 175 2<sup>65</sup>

**Speiseteller** 10 P.  
**Satz Schüsseln** 165  
**Vorratsstollen** 45 P.  
**Mesten** 75 P.  
**Obertassen** 5 P.  
**Kakaokannen** 75, 95 P.

## Emaillwaren

**Kochtöpfe** 75, 95 P.  
**Kasserollen** 45, 55, 70 P.  
**Wasserkessel** 1<sup>65</sup>  
**Mülleimer** 3<sup>25</sup> 3<sup>75</sup>

**Handleuchter** 20 P.  
**Buttermaschinen** 60 P.  
**Touristenflaschen** 45 P.  
**Waschbretter** 135 1<sup>65</sup>  
**Napfkuchenformen** 95 P.  
**Kehrschneideln** 65, 75, 85 P.

## Aluminiumwaren

**Milchkannen** 175 2<sup>85</sup> 3<sup>75</sup>  
**Eierschneider** 55, 75 P.  
**Kasserollen** 75 P.  
**Reisebestecke** 75 P.

**Holzklappstisch** 475  
**Holzstuhl** 525  
**Eisenbank** 875

Hermann  
**Tietz**  
 Frankfurter Allee

**Fußball** 11<sup>50</sup>  
**Fußballblasen** 85 P.  
**Doppelpaddel** 10<sup>50</sup>

**Berlin der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer**

**Achtung, Vertrauensleute!**

**Schlingensammlung**

**Strumpfwaren u. Trikotagen**

**Ischias**

**Gardinen**

**Sonderangebote**

**Reste-Haus**

**C. Pelz**

**Gabardine**

**Haarpuder**

**J. Baer** Berlin N, Badstr. 26  
 Ecke Prinzenallee  
 empfiehlt wie bekannt in reellster Ausführung und zu allerbilligsten Preisen das große Lager fertiger Herren- und Knaben-Garderobe für jede Figur passend sowie das reichhaltige Stofflager zur eleganten Anfertigung nach Maß.  
 Tadelloser Sitz u. Beste Zusätze Sport- und Berufskleidung

**Ein Anzug**  
 und Kostümfabrik in guter, haltbarer Qualität liefert zu enorm billigen Preisen das  
**Tuchhaus Süden, Kottbuser Damm 4**  
 2.90 M., 3.50 M., 4.25 M., 5.50 M.,  
**7.50 M.** per Meter  
 das Beste  
 Großes Lager in allen Qualitäten  
 Achten Sie genau auf die Firma  
**Tuchhaus Süden**  
 4 Kottbuser Damm 4  
 Fahrgeld wird vergütet

**Altes Spezialgeschäft**

**Samthaar-Schul-Relie-**

**Stiefeln**

**Gebrüder Pflaum**

**Frühjahrs-Neuheiten**

**Damenhüte**

**Kostümen**

**Arbeitsstube**

**Fr. E. Marthausen**

**Schalbretter, Kantholz**

**Joseph Riedel**

**Bouchestraße 31**

**Zähne 1. 2. G.-M. Teilzahlung**

**Matvani, Danziger Strasse 1, hauser Allee.**

**Vorzeiger 10% Rabatt.**

**Hosen**

**Hosen-Anders**

**Volkskleidung!**

**Hosen**

**Berufskleidung!**

**Gerhard Kohnen**

**Metalbetten**

**Süchtige Tuberkulose**

**C. Pertz**

# Kaufhaus Gebrüder Leyser 30 Wiener Str. 64

**Kolossal billige Preise!**

Dieser Verkauf erstreckt sich mit diesen billigen Preisen nur auf kurze Zeit.

<b>Große Posten</b>	<b>Waschstoffe</b>	<b>enorm billig!</b>	<b>Große Posten</b>	<b>Kleiderstoffe, Seidenstoffe</b>	<b>bezahl. billig!</b>
Musselin imitiert hübsche Kleidermuster	Mtr. 1.25	95 P.	Sport-Flanelle aparte Blusenstoffe	Mtr.	1 <sup>15</sup>
Woll-Musselin aparte neue Muster	Mtr. 3.50	2 <sup>50</sup>	Blusenstoffe mit sehr schönen Streifen	Mtr.	1 <sup>45</sup>
Zephir für Blusen, Sport- und Oberhemden	Mtr.	98 P.	Cheviot in verschiedenen Farben	Mtr.	1 <sup>95</sup>
Perkal für Blusen und Oberhemden, moderne Sorten	Mtr. 1.25	98 P.	Rockstreifen sehr modern, ca. 100 cm breit	Mtr.	1 <sup>95</sup>
Bastleinen imitiert, ganz hervorragend gute Qualität	Mtr.	1 <sup>45</sup>	Popeline reine Wolle in vielen neuen Farben, ca. 105 cm breit	Mtr.	5 <sup>50</sup>
Seiden-Frotté eleganter neuer Streifen, ca. 100 cm breit	Mtr.	5 <sup>00</sup>	Gabardine reine Wolle ca. 120 cm breit, in sehr modernen Farben	Mtr.	7 <sup>50</sup>
Voll-Voile ca. 80 cm breit, aparte neue Muster	Mtr.	1 <sup>25</sup>	Crepp Marocain reine Wolle, ca. 100 cm breit	Mtr.	5 <sup>50</sup>
Voll-Voile ca. 100 cm breit, moderne Muster, große Auswahl	Mtr.	1 <sup>95</sup>	Rips u. Rips-Marocain reine Wolle, ca. 120 cm breit	Mtr.	11 <sup>00</sup>
Foulardine die große Mode, entzückende Muster	Mtr.	2 <sup>45</sup>	Seide für Hüte und Garnierung in vielen Farben	Mtr.	2 <sup>00</sup>
Crepon sehr elegante neue Frühjahrsfarben	Mtr.	98 P.	Kleider-Seide doppelt breit, in vielen Farben	Mtr.	6 <sup>50</sup>
Crepp Marocain ca. 100 cm breit, in den neuesten Lichtfarben	Mtr.	4 <sup>90</sup>	Crepp de chine ca. 100 cm breit, ganz besonders gute Qualität	Mtr.	8 <sup>75</sup> 7 <sup>00</sup>
Rips-Marocain ca. 100 cm breit, in sehr modernen Streifen	Mtr.	4 <sup>50</sup>	Crepp Marocain Wolle mit Seide, ca. 100 cm breit	Mtr.	9 <sup>50</sup>
Schweiz. Spezial-Voile weich, ca. 100 cm breit	Mtr.	1 <sup>25</sup>	Trikot-Seide schwere Qualität, ca. 140 cm breit	Mtr.	8 <sup>50</sup>
Prima Schweizer Voll-Voile weich, ca. 125 cm breit	Mtr.	2 <sup>75</sup>	Bast-Seide doppeltbreit	Mtr.	4 <sup>90</sup>
<b>Frotté</b> heller Grund mit modern. Streifen ca. 100 cm breit	Meter	1 <sup>95</sup>	<b>Frotté</b> Riesen-Auswahl, ca. 100 cm breit	Meter	2 <sup>95</sup>

**Herren-Stoffe in besonders großer Auswahl!**

# Gewerkschaftsbewegung

## Das Abkommen von Washington.

Bekanntlich hat der Bundesausschuss des ADGB eine Kommission ernannt, die die Frage einer Volksabstimmung über den Achtstundentag prüfen und entsprechende Vorschläge vorbereiten soll. Wie gewöhnlich, hatte die „Rote Fahne“ erklärt, daß dies ein offensichtlich „Verrat“ am Achtstundentag ist. Nun hat sich die Zentrale der KPD, dieses etwas einseitig gewordene Argument zu eigen gemacht. Sie behauptet, daß der ADGB beschlossene habe, das Abkommen von Washington über den Achtstundentag einer Volksabstimmung zu unterbreiten. Wie uns mitgeteilt wird, ist irgendein konkreter Vorschlag, in welcher Form die Frage des Achtstundentages der Volksabstimmung unterbreitet werden könnte, von der ernannten Kommission noch nicht getroffen worden. Es handelt sich also um eine jener voreiligen Kombinationen, die der KPD. als Ersatz für eigene geistige Produktion dienen.

Über da nun das Abkommen der internationalen Arbeitskonferenz von Washington in die Debatte geworfen ist, dürfte es wohl zweckmäßig erscheinen, das Abkommen selbst in Erinnerung zu rufen. Wir sind überzeugt, daß der Zentrale der KPD., als sie ihren Banntuch ausprobiert, das Abkommen weder in Erinnerung war, noch vielleicht überhaupt bekannt gewesen ist. Wir lassen also hiermit den Wortlaut des Abkommens in seiner deutschen Uebersetzung folgen:

Die Arbeitszeit in der Industrie soll nicht mehr als 8 Stunden am Tage und 48 Stunden in der Woche betragen. Sind die Stunden an einem Tage weniger als 8, so kann an anderen Tagen diese Grenze überschritten werden. Es darf aber an diesen Tagen nicht länger als 9 Stunden gearbeitet werden. In Schichtarbeit kann die Grenze überschritten werden, daß die durchschnittliche Stundenzahl für eine Periode von zwei Wochen nicht 56 Stunden pro Woche übersteigt. In Japan ist die Grenze für Arbeiter über 15 Jahre 57 Stunden, und in der Seidenindustrie 60 Stunden, und in Indien für Bergwerks- und bestimmte Eisenbahnarbeiter 60 Stunden. In Griechenland und Rumänien finden diese Bestimmungen bis 1924 keine Anwendung.

Es fällt uns selbstverständlich nicht ein, dieses Abkommen als ein in jeder Beziehung musterhaftes, den Forderungen der Arbeiterschaft voll gerecht werdendes hinzustellen. Aber es handelt sich hier um ein Abkommen von internationaler Tragweite, an dem in gleicher Weise die Vertretungen der Regierungen, der Arbeitnehmer und der Arbeitgeber gearbeitet haben. Es hat somit den Vorzug, alle Einwendungen der Unternehmer von der ausländischen Konkurrenz niederzuschlagen. Gegenüber der jetzt in Kraft befindlichen Arbeitszeitverordnung hat es vor allen Dingen den Vorzug, daß es die zulässige Höchstarbeitszeit auf 9 Stunden pro Tag, und in den kontinuierlichen Betrieben, die mit wechselnder Schicht arbeiten, auf 56 Stunden die Woche beschränkt. Von der Einheit und der organisatorischen Stärke der Arbeiterschaft in den verschiedenen Ländern wird es abhängen, wie weit diese zulässige Höchstarbeitszeit in den einzelnen Industrien verkürzt werden kann.

### Rückgang der Arbeitslosigkeit.

Die Erleichterungen bei den Arbeitsnachweisen einer größeren Zahl von Großstädten, durch welche die Zahl der verfügbaren Arbeitssuchenden an bestimmten Tagen ermittelt wird, hat für den

15. April gegenüber dem 18. März eine nicht unbedeutende Besserung ergeben. So ist in Berlin die Zahl der Arbeitssuchenden von 162 000 auf 106 000, in Breslau von 19 000 auf 12 000, in Chemnitz von 8000 auf 3000, in Dresden von 36 000 auf 22 000, in Frankfurt am Main von 13 000 auf 10 000, in Hamburg von 18 000 auf 10 000, in Hannover von 14 000 auf 8000, in Kiel von 15 000 auf 13 000, in Leipzig von 22 000 auf 13 000, in München von 27 000 auf 17 000, in Nürnberg von 14 000 auf 10 000, in Stuttgart von 15 000 auf 10 000 zurückgegangen. Nicht das gleiche günstige Bild zeigen allerdings die Städte des besetzten Gebietes, wo Mainz sogar

ein Wort der Entschuldigung suchen. Damit ist festgestellt, daß dieses Blatt die Wunde der Verleumdung des verstorbenen Ehrenmannes Klein begangen hat.

### Wünsche der Schlossermeister.

Die Branche der Bau-, Geldschrank- und Möbelschlosser hat durch den Metallarbeiterverband dem Schupverband der Berliner Schlossereien Lohnforderungen eingereicht. Verlangt wurde eine Erhöhung der Stundenlöhne für Arbeiter über 21 Jahre und der Junggehilfen um 10 Pf., für Arbeiter von 18 bis 21 Jahren und für die Frauen um 8 Pf., und für Jugendliche im Alter von 16 bis 18 Jahre 6 Pf. resp. 4 Pf. für 14- bis 16jährige. Die Arbeitgeber lehnten jede Erhöhung ab. Eine Funktionärkonferenz beschloß gestern Abend, den Schlichtungsausschuss anzurufen und dessen Spruch abzuwarten, bevor weitere Schritte unternommen werden.

Fuchs vom DMB. berichtete im weiteren Verlauf der Versammlung über die Verschlechterungsanträge des Schupverbandes, den Manteltarif betreffend. Obwohl der Metallarbeiterverband die Arbeitgeber gebeten hatte, vor dem Ablauftermin des Manteltarifs etwaige beabsichtigte Änderungsanträge bekanntzugeben, kamen sie doch erst nach dem 31. März damit heraus. Sie verlangten, daß die bisherige Arbeitszeit von 46 1/2 Stunden in der Woche von ihnen ohne Verständigung mit der Betriebsvertretung auf täglich neun Stunden verlängert werden könne. Erst bei der zehnten Stunde müsse der Betriebsrat verständigt werden. Die Unternehmer gingen sogar soweit, zu verlangen, daß an den Samstagen eine kürzere Arbeitszeit geleistet wird und die Fehlschicht an den übrigen Wochentagen nachgeholt wird. Das würde in der Praxis eine Verlängerung der Arbeitszeit über 9 Stunden hinaus bedeuten. — Die Bestimmung des Tarifs, nach der Arbeiter nur vom partiellsten Nachweis geholt werden müssen, beantragten die Arbeitgeber zu streichen. Sie wollten damit den ihnen schon lange verhassten Arbeitsnachweis gänzlich beseitigen. Ferner verlangten sie noch die Streichung des § 11 des Tarifs, der die Bestimmung enthält, daß bei Akkordpreistarifleistungen, bei denen keine Einigung erzielt werden kann, die Arbeit nach den Lohnsätzen der „vorübergehenden Lohnarbeit“ ausgeführt werden muß. Auch hier wollen die Unternehmer freie Hand haben, wobei die Arbeiter natürlich nach den Wünschen der Arbeitgeber jede Arbeit zu jedem Preis anzufertigen verpflichtet wären. Den Urlaub wollen die Schupverbändler nach ihren Anträgen in allen Sparten um zwei Tage kürzen.

Die Funktionärkonferenz lehnte alle diese Verschlechterungsanträge als undiskutabel ab, beschloß aber, die dieser Tage stattfindende Generalversammlung des Schupverbandes abzuwarten, die nach Mitteilung an den DMB. noch einmal zu den Anträgen Stellung nehmen soll.

Krise im Baugewerbe auch in der Provinz Sachsen. Die Lage im Baugewerbe in der Provinz Sachsen hat sich außerordentlich verschlechtert. Die in Halle getroffenen Vereinbarungen haben den Streik nicht zu Ende gebracht, im Gegenteil sind neue Streiks z. B. in Magdeburg und Neuhaldensleben hinzugekommen. Die Arbeitgeberverbände der Bezirke Halle, Magdeburg und Anhalt haben daraufhin beschloffen, die unlängst vereinbarten Lohnrückstellungen vom 24. d. M. wieder rückgängig zu machen, so daß der Lohn in der Spitze nicht mehr 60 Pfennig, sondern nur 50 Pfennig betragen würde. Das ist eine Herausforderung, die auf die Auslösung eines großen Kampfes hinausläuft.

In der amerikanischen Textilindustrie droht ein allgemeiner Ausstand, von dem 200 000 Arbeiter betroffen würden. Infolge der wirtschaftlichen Krise fordern die Arbeitgeber die Herabsetzung der Löhne als einziges Mittel, um den drohenden Zusammenbruch der amerikanischen Textilindustrie abzuwenden.

# Durch Arbeitsruhe am 1. Mai sollt Ihr eintreten für Achtstundentag, Völkerver- frieden u. Arbeiterschutz

eine Zunahme auf 7700 Arbeitssuchende aufweist. Insbesondere ergibt sich für 21 Großstädte ein Rückgang von 450 000 auf 300 000 Arbeitssuchende. Einen noch stärkeren Rückgang weisen die Zahlen der unterstützten Erwerbstätigen in den letzten Wochen auf, doch spricht hierbei auch eine Veränderung der Unterstützungsbestimmungen mit.

### Seidenfledderer.

Vom Hauptvorstand des Maschinisten- und Heizerverbandes wird uns unter Bezugnahme auf die Notiz „Amsterdamer Lumpen, in der „Rote Fahne“ vom 24. April d. J.“ geschrieben:

Unser verstorbenes Mitglied Wilhelm Klein war 25 Jahre Hauptkassierer unseres Verbandes und hat nie einen Pfennig veruntreut, sondern stets die Kasse zur Zufriedenheit des Verbandes geführt. In der Zeit, als die Inflationswellen hoch gingen und fast in jedem Bureauauspaß in Berlin eingebrochen und Schreibmaschinen gestohlen wurden, ist unser Bureau nicht verschont geblieben. Es wurden uns drei Schreibmaschinen gestohlen, die dem Verband von der Versicherung ersetzt worden sind. Ebenfalls ist es glatt aus den Fingern gegangen, daß der Geldschrank mit Sauerstoffgasen von Klein geöffnet worden sei. Ein jeder, der die Verhältnisse kennt, weiß, daß zu der damaligen Zeit Klein von einer schleichenden Krankheit befallen und sehr leidend war, so daß schon aus diesem Grunde die Beschuldigung gegen Klein unzutreffend ist. In der Zeit, als die Einbrüche vorliefen, befand sich Klein im Irrenhaus und ist auch dort gestorben. Wir weisen deshalb auch die gemeinen Angriffe entschieden zurück. Laßt die Toten ruhen! Genau so gelogen ist das angeführte Gespräch des Verbandsvorsitzenden Klebe mit Rathis in Köln.

Diese Darstellung bestätigt und verstärkt noch, was wir bereits gestern auf die heillosen Anstiche der „Rote Fahne“ erwiderten. Bergebens wird man in dem kommunistischen Blatt heute auch nur

# Leineweber

Berlin C, Kölnischer Fischmarkt 4-6

## Niedrige Preise

Gediegene Stoffe		Vorzügliche Paßform	
Herren-Sakko-Anzug Frühjahrs- Cheviot mit Streifen . . . . . M.	48 <sup>00</sup>	Herren-Frühjahrs-Schlüpfer modifizierter Homospun . . . . . M.	44 <sup>00</sup>
Herren-Sakko-Anzug mittelgrau mit Streifen . . . . . M.	74 <sup>00</sup>	Herren-Frühjahrs-Ülster mittelgrauer Diagonal . . . . . M.	77 <sup>00</sup>
Herren-Gabardine-Anzug vor- nehme Farben, eleg. Ausf. 140, 125, 115	95 <sup>00</sup>	Herren-Covertcoat - Mäntel lange Ulster u. kurze Sportformen v. M.	74 <sup>00</sup>
Blaue Herren-Anzüge Cheviot, reine Wolle . . . . . von M.	85 <sup>00</sup>	Herren-Gabardine-Mäntel hell, mittelgrau und dunkel M. 125,	110 <sup>00</sup>
Herren-Sakko-Anzug Sportform, gestreift und mit Überkarro . . . . . M.	85 <sup>00</sup>	Zweitelliger Sport-Anzug elfenbeiniger grüner Loden . . . . . M.	48 <sup>00</sup>
Dreitelliger Sport-Anzug Cheviot und Homospun . . . . . M. 60, 62,	56 <sup>00</sup>	Viertelliger Sport-Anzug u. langer u. Brecheshoon, mittelgrau M.	90 <sup>00</sup>
Manchester-Sport-Anzug grau u. braun, breitergruppige Qualität	48 <sup>00</sup>	Damen-Gummi-Mäntel bewährte Fabrikate, beide Paßform von	24 <sup>00</sup>
Herren-Gummi-Mäntel mittelgrauer Cheviot-Bezug, pa. Gummi	38 <sup>00</sup>	Lodenmäntel für Damen und Herren, imprägnierte prima Strickloden . . . . . von	32 <sup>00</sup>
Windjacken für Damen und Herren, imprägnierte Stoffe, tolle Form . . . . . von	14 <sup>50</sup>	Jünglings-Sakko-Anzüge prima Qualität, in neuen Form, von M.	36 <sup>00</sup>
Joppen-Schulanzüge mit ge- füllten Breches, elegante Paßform . . . . . von M.	34 <sup>00</sup>	Jünglings-Ülster in vielen Farben und Formen . . . . . von M.	32 <sup>00</sup>

Neu aufgenommen! Spezial-Abteilung: Berufskleidung Neu aufgenommen!  
Arbeits-Kleidung für sämtliche Gewerbe und Berufsarten  
Unsere Stoffqualitäten sind auf Haltbarkeit und Wäsche erprobt

**Die Firma Carl Zobel SO.** Köpenicker Straße 121 (Ecke Michaelkirchstraße)

ist und bleibt eine der vorteilhaftesten Bezugsquellen Berlins für wirklich gediegene Herrenkleidung fertig und nach Maß

Größte Auswahl! Wirklich billige Preise! Schicke Fassons!

# Was bekomme ich

Für **1** Mk.

Für **2** Mk.

Für **4** Mk.



Für **6** Mk.

- Waschmusseline 80 cm breit, beste und dunkle Muster . . . 1 Mk.
- Zephir für Blusen Sport und Oberhemden . . . 1 Mk.
- 1 Posten Stickerei-Coupons in Längen bis 460 m . . . 1 Mk.
- 1 Posten Wäschetuch - Abschleife bis 150 cm . . . 1 Mk.
- Linon in Qual. feinstartige Anfertigung, waschweisse . . . 1 Mk.
- 3 Scheuertücher . . . 1 Mk.
- 3 Wischtücher kariert . . . 1 Mk.
- Handtücher Dreifach und Gerstenkorn für Küch. und Stube . . . 1 Mk.
- Knaben-Hemden mit Ausschnitt 1/2 Arm . . . 1 Mk.
- Mädchen-Hemden 6/8 lang, mit Langgote . . . 1 Mk.
- 1 Posten Untertaillen mit Stickerei, Vorder- und Rückenschlitz . . . 1 Mk.
- Damen - Taschentücher in Batist mit gestickter Ecke . . . 4 Stück 1 Mk.
- Taschentücher für Damen und Herren in Linon mit bl. Kante . . . 3 Stück 1 Mk.
- Gardinen vom Stück, volle Breite, gute Qualität . . . 1 Mk.
- Küchentischdecke grün, reines Wäschetuch, ca. 90x100 cm . . . 1 Stück 1 Mk.
- Wandschoner ca. 60x90 cm Wäschetuch, reine Ware . . . 1 Stück 1 Mk.
- Scheibengardinen abgepasste richtige Größe, engl. Tüll . . . 1 Paar 1 Mk.
- Damen-Strümpfe engl. lang, ohne Naht . . . 2 Paar 1 Mk.
- Damen-Strümpfe engl. lang, Doppelschleife, Hochferse . . . 1 Paar 1 Mk.
- Herren-Socken Baumwolle, grau und farbig . . . 2 Paar 1 Mk.
- Füßlinge für Damen, Baumwolle . . . 3 Paar 1 Mk.
- Herren-Socken kräftige Baumwolle, farbig . . . 1 Paar 1 Mk.
- Reinwollen. Strickgarn schwarz und grau . . . 100 Gramm 1 Mk.
- Damen - Untertaillen weiß Mako, 1/2 Arm . . . 1 Mk.
- Damen - Handschuhe mit 2 Druckknöpfen . . . 1 Paar 1 Mk.
- Gummi-Aermelschoner Paar . . . 1 Mk.
- Sport-Serviteurs . . . 1 Stück 1 Mk.
- Sportkragen farbig und weiß 3 Stück . . . 1 Mk.
- Offene Binder moderne Streifen . . . 1 Stück 1 Mk.
- Gummi - Hosenträger für Herren . . . 1 Paar 1 Mk.
- Kunstseidenband alle Farben 8 cm breit . . . 3 Meter 1 Mk.
- Stickereivolant für Unterröcke ca. 77 cm breit . . . 1 Meter 1 Mk.
- Wäschestickerel mittelbreit elegante Muster . . . 1/2 Meter 1 Mk.
- Klöppelspitze Maschinen - Arbeit ca. 12 cm breit . . . 6 Meter 1 Mk.
- Taschentücher versch. Zeichg. 4 Stück und 3 Doeken Stickgarn . . . zusammen 1 Mk.
- Schleier abgepasst, alle Farben . . . 1 Stück 1 Mk.
- Jabot aus Tüll mit Spitzen . . . 1 Stück 1 Mk.
- Plissierte Volants div. Breiten und Ausführungen . . . 1 Meter 1 Mk.
- Schmortopf mit Ring, 16 cm . . . 1 Stk. 1 Mk.
- 5 Riegel Kernseife . . . 1 Mk.
- Salats 10, 13, 16 cm . . . 3 Stk. 1 Mk.
- Saftkanne . . . 1 Mk.
- 1 Isolierflasche . . . 1 Mk.
- 1 Kartoffelschüssel . . . 1 Mk.

- Blusenstoffe helle Lichtfarben, Popellinbindung . . . 2 Mk.
- Blusen-Flanell in großer Auswahl . . . 2 Mk.
- Linon 180 cm breit, Deckbetbreite . . . 2 Mk.
- Schürzenstoffe 115 cm breit, in großer Auswahl, beste Qualität . . . 2 Mk.
- Ein Posten Kopfkissen bunst und weiß . . . 2 Mk.
- 3 Geschirrtücher gestummt und gebändert rot kariert . . . 2 Mk.
- 3 Handtücher grau, beste Ware . . . 2 Mk.
- Damen-Hemden mit reicher Stickerei . . . 2 Mk.
- Untertaillen mit Träger, Hohlraum und Blende . . . 2 Mk.
- Taschentücher für Herren und Damen in Mako, pa. Qual. m. kl. Fehl. 4 Stück . . . 2 Mk.
- Taschentücher für Herren, in Halbleinen, weiß, extra groß 3 Stück . . . 2 Mk.
- Damen-Strümpfe engl. lang, prima Mako, schwarz und leuchtendfarbig . . . Paar 2 Mk.
- Damen-Strümpfe engl. lang, Seidenfaser . . . Paar 2 Mk.
- Damen-Strümpfe engl. lang, Kunstseide schwarz . . . Paar 2 Mk.
- Damen - Hemdhosen weiß, Mako, 1/2 Arm . . . 2 Mk.
- Damen - Schlüpfer starke Baumwolle, farbig . . . 2 Mk.
- Wiener Damen - Schürzen gestreift . . . 2 Stück 2 Mk.
- Mädchen-Leibchen aus gutem Dreifach . . . 2 Stück 2 Mk.
- Oberhemden-Ersatz mit Kragen, farbig . . . 2 Stück 2 Mk.
- Offene Binder moderne Streifen . . . 2 Stück 2 Mk.
- Kissen weiß, Halbleinen, verschiedene Zeichnungen . . . 2 Stück 2 Mk.
- Wandschoner weiß, verschiedene Zeichn., mit Klappeloptika . . . 2 Stück 2 Mk.
- Decken 60/80, weiß, Halbleinen, versch. Zeichnungen . . . 2 Mk.
- Volant aus Velle, doppelt, 12 cm breit, schwarz und weiß . . . 2 Meter 2 Mk.
- Berthenkragen sehr. Tüll Metall gestickt . . . 2 Stück 2 Mk.
- Ein Posten Kostümröcke kariert, in vielen Ausführungen . . . 2 Stück 2 Mk.
- Ein Posten Leibchenhosen aus so. liden Stoffen, Größe 1-6 . . . 2 Stück 2 Mk.
- Mädchen - Blusen . . . 2 Mk.
- 1 Papierkorb . . . 2 Mk.
- 1 Marktkorb . . . 2 Mk.
- 1 Blechsandwagen . . . 2 Mk.
- 1 Besuchstasche . . . 2 Mk.
- 1 Kaffeekanne, Teekanne, Zuckerdose, Gießler, Kuchenteller, Brotkorb . . . 2 Mk.
- 1 Konsol Sand, Seife, Soda . . . 2 Mk.
- 1 Teekanne 1 Kaffeekanne . . . 2 Mk.
- Nähkästen reich gefüllt . . . 2 Mk.
- 1 Teebüchse 1 Kakaobüchse . . . 2 Mk.

- Wollstoffe Serge, Popeline und Cheviot, in violetten Farben . . . 4 Mk.
- Fro'tés doppelt breit, in modernen Streifen . . . 4 Mk.
- Donegal für Kostüme u. Röcke, 130 bis 140 cm breit . . . 4 Mk.
- Rockstoffe reine Wolle, gestreift und kariert . . . 4 Mk.
- Hemdentuch Keupon 5 Meter, kräftige mittelstarke Ware . . . 4 Mk.
- Bettlaken 200 lang, ohne Naht, sehr gute Ware . . . 4 Mk.
- Waffel - Bettdecken weiß, prima Ware . . . 4 Mk.
- 3 Handtücher prima Qualität Dreifach und Gerstenkorn . . . 4 Mk.
- Ein Posten Tischtücher 150 x 130 cm Jacquard . . . 4 Mk.
- Stores Estante mit Einsätzen und Volant . . . 4 Stück 4 Mk.
- Unterrock mit breitem Stickerei, volant . . . 4 Mk.
- Damen-Hemd prima Qualität, mit Träger und Hohlraum . . . 4 Mk.
- Herren-Barchent-Hemd, gestreift . . . 4 Mk.
- Hüft-Halter mit Zwicken und ein Paar Haltern . . . 4 Mk.
- Wien. Damen-Schürzen gute Qualität . . . 4 Mk.
- Herren-Filz-Hüte mod. Formen und Farben . . . 4 Mk.
- Farbige Oberhemden ohne Kragen . . . 4 Mk.
- Bestecktaschen für 12 Paar Bestecke, weiß gefüttert . . . 4 Mk.
- Apachen-Schleifen Größe Maroccan . . . 4 Mk.
- Gefüllter Nähkorb mit Lederdeckel . . . 4 Mk.
- 1 Hängematte . . . 4 Mk.
- 1 Bauertisch . . . 4 Mk.
- 1 Luftdruckgewehr . . . 4 Mk.
- Ein Posten Kostüm - Röcke in verschiedenen Streifen . . . 4 Mk.
- Ein Posten weiße Hemdblusen auch dunkel, in allen Größen . . . 4 Mk.
- Ein Posten Zephir - Blusen in allen Größen . . . 4 Mk.
- Ein Posten Kinderkleider aus Musselin und Halbwolle . . . 4 Mk.
- Ein Satz Kasserollen 12, 14, 16, 18 . . . 4 Mk.
- 1 Brotkasten, 1 Brotkorb fein lackiert . . . 4 Mk.
- 1 Paar Eß- od. Dessertbestecke . . . 4 Mk.
- 1 Brotkorb, 1 Butterdose, 1 Keksdose, 1 Salz-, 1 Pfefferstreuer . . . 4 Mk.
- 1 Küchen-Uhr fein lackiert . . . 4 Mk.
- Biergläser reich geschliffen . . . 6 Stück 4 Mk.
- Peritasche mit Bügel . . . 4 Mk.
- Jardinere geschliffen . . . 4 Mk.
- 1 Satz Milchtöpfe von 1-6 . . . 4 Mk.
- 6 Büchsen mit verschiedenen Aufschriften . . . 4 Mk.

- Wäschetuch Keupon 5 Meter Renformé oder Linon, altbewährte Qualitäten . . . 6 Mk.
- Bettbezug volle Größe aus bestem Wäschetuch . . . 6 Mk.
- Schlafdecke imitiert Kamel . . . 6 Mk.
- 1 Posten Tischtücher verschiedene Größen und Muster . . . 6 Mk.
- Gartentischdecken gewebt, in vielen Farben . . . 6 Mk.
- Crêpe Marocain in reiner Wolle . . . 6 Meter 6 Mk.
- Kostümfabrik englisch. Art, 140 cm breit . . . 6 Meter 6 Mk.
- Herren-Taghemd mit reicher Sammetgarnierung, Ersatz für Oberhemd . . . 6 Mk.
- Prinzeßbrock aus feinem Renformé, mit Ein- und Ansatz . . . 6 Mk.
- Künstlergardinen engl. Tüll, Stellig . . . 6 Mk.
- Tischdecke Kuchenteller, modern bekarbott . . . 6 Mk.
- Bettvorleger Plüsch, wunderbare Farbstellungen . . . 6 Mk.
- Seid. Damen-Schlüpfer verstärkter Schnitt . . . 6 Mk.
- Seid. Damen - Jumper verschiedene Farben . . . 6 Mk.
- Herren- u. Dam.-Schirme gute Qualität . . . 6 Mk.
- Damen - Schirme Top Form . . . 6 Mk.
- Herren-Filzhüte moderne Formen und Farben . . . 6 Stück 6 Mk.
- Unterrock türkische Muster . . . 6 Mk.
- Ripsdecken 100/100, schwarz und farbig . . . 6 Stück 6 Mk.
- Ein Liegestuhl . . . 6 Stück 6 Mk.
- Ein Waschkorb . . . 6 Mk.
- Ein Schirmständer . . . 6 Mk.
- 1 Posten Kostümröcke schwarz und blau, Pittasform . . . 6 Stück 6 Mk.
- 1 Post. Backfisch-Kleider in verschiedenen Dessins . . . 6 Mk.
- Donegal-Rock in verschiedenen Ausführungen . . . 6 Stück 6 Mk.
- Kinder - Stiefel Paar . . . 6 Mk.
- Bunte Herren - Garnitur Jacke und Reithose . . . 6 Mk.

## Warenhaus Wilhelm Stein

Chausseestr. 70-71 BERLIN N Chausseestr. 70-71